

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1923

3.5.1923 (No. 101)

Keuzpreis monatlich: ...

Badischer Beobachter

Anzeigenpreis: ...

Verlegerin und Herausgeberin: ...

Vom Tage.

Bei den Besprechungen mit den Ministerpräsidenten gab Dr. Cuno längere Erklärungen über das deutsche Angebot, das gestern den beteiligten Regierungen übergeben worden ist.

heiten mehr geben dürfen. Das Psychologische ist dann zu sehr bei allen Dingen vernachlässigt. Ob es ferner in diesem Augenblicke ganz klar ist, alle Blicke über den Kanal zu richten, erscheint mehr als fraglich.

selbst gewählten Weg zu Ende zu gehen und sei er noch so hart. Mit Trausagen muß es über alle die Dinge wachen, Klarheit verlangen und nach diesen Tagen nachdrücklich und rücksichtslos Rechenschaft fordern.

eine Formel für die vom Reichstag verlangte aktive Politik finden müssen, und wenn die gegenwärtige Regierung sie nicht findet, dann wird ein Wechsel unvermeidlich sein.

Der entscheidungsvolle Gang!

Die deutsche Regierung wird ihre neuen Vorschläge den Alliierten überreichen. Das deutsche Volk schreibt damit zu einer weltpolitischen Aktion, die in ihrem Schoße über schicksalsvolle Fragen entscheidet.

Gäßen sich hier Verbindungsbrücken finden lassen, so ist wohl anzunehmen, daß damit das für uns schwerste Problem, die politischen Sicherungen, wie Frankreich sie anstrebt, bedeutend an Schärfe verloren hätte.

Die Schweizerstimme zur politischen Lage. Der Schweizerische Nationalrat Dr. Heinrich Mataja veröffentlicht in der Neuen Zürcher Zeitung vom 30. April einen Artikel mit der Überschrift: „Schwierigkeiten für ein deutsches Angebot“.

Das deutsche Angebot an die Alliierten. Berlin, 2. Mai. Die Note der deutschen Regierung an die Alliierten gibt zu Eingang den Entschluß der Reichsregierung kund, einen Versuch der Verständigung zu machen, ohne damit ihren Rechtsstandpunkt zu verlassen.

Artikell

aus bis Donnerstagsabend ...

Was somit die Frage der politischen Sicherungen anbelangt, so muß auch hier die Initiative mit bei uns liegen, d. h. wir müssen an diesem Problem und seiner Lösung mitarbeiten.

Die deutschen Vorschläge sind aus dem internationalen Goldmarkt werden sofort zur Zeichnung aufgelegt. Falls die beiden letztgenannten Verträge von je fünf Milliarden Goldmark bis zum vorgeschlagenen Termin nicht voll aufgebracht sind, soll eine unparteiische internationale Kommission darüber entscheiden.

Der Reichskanzler über das deutsche Angebot. Berlin, 3. Mai. In der gestrigen Sitzung des Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten gab Reichskanzler Dr. Cuno die deutsche Note mit Ausführenden bekannt, in denen es u. a. heißt:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Heute wird den Mächten eine Note übergeben werden, die den Standpunkt der Reichsregierung zur Reparationsfrage und zur Frage der Befriedigung Europas präzisiert. Damit geschieht ein Schritt, der ungewöhnlich ist, weil er von einer Macht mitten im kraftvollen, mutigen Abwehrkampf getan wird, ohne daß die Haltung des Gegners dazu Anlaß gibt, ein Schritt von ungewöhnlicher Bedeutung, weil von ihm das friedliche Zusammenarbeiten zwischen Frankreich und Deutschland und darüber hinaus in Europa die wirtschaftlichen Beziehungen abhängen. Es ist ein Schritt, der dem Wiederaufbau dienen soll, während sein Mißlingen fortwährende Verschärfung des Abwehrkampfes und Vernichtung der letzten für die Reparationen bereitgestellten Mittel und Reserven bedeutet, was für beide Teile schwere innere Belastungen und Erschütterungen auslösen könnte, die für Europa und die Welt voller Gefahren sein würden. In dieser Bedeutung für die Beteiligten in Europa und für die Welt liegt zugleich die Begründung des Schrittes. Wir wollten den Frieden und wir wollen ihn noch. Aber der Preis dafür muß zahlbar sein. Es müssen Bedingungen sein, die unsere Selbstständigkeit nicht antasten und die uns unsere Gleichberechtigung und Freiheit wiedergeben, aber diejenigen der Konfiskation und Pfändereis. Das war der Grundgedanke, mit dem dieses Kabinett sein Amt antrat und mit dem es steht und fällt.

In der einmütigen Erkenntnis, daß von der Reichsregierung alles geschehen ist, um den Rechtsbruch der Ruhrbesetzung zu verhüten, hat das deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien und Stände... zur Waffe des passiven Widerstandes gegriffen und behält diese Waffe heute noch in starker, teurer Hand, ohne daran zu denken, sie erlassen zu lassen. Die Reichsregierung ist nicht müde geworden, alle Wege zu gehen, die irgend Aussicht boten, einer Lösung des Konflikts näher zu kommen. Sie hat dabei erkennen lassen, daß nicht sie veranlassen kann auf dem Wege des Diktats, des Ultimatus oder gar freiwillig unerfüllbare Forderungen zu unterschreiben. Das geschah, weil der Vorwurf, daß die Forderungen nicht gehalten werden könnten, nicht wiederkehren darf, wenn Deutschlands Stellung und Ansehen in der Welt wiederhergestellt werden sollen. Daraus folgt zugleich, daß die Reichsregierung kein Angebot der Unterwerfung vor der Aufgabe des passiven Widerstandes machen kann, weil es von Frankreich gefordert und vom ganzen deutschen Volk abgelehnt wird.

Aus der Überzeugung heraus, daß die an uns von außen her ergangene Aufforderung nicht unbeantwortet bleiben könne und um den Einwürfen zu begegnen, daß der Form des Schrittes wegen die Sache des Friedens Schaden leiden könne, hat sich nunmehr die Reichsregierung aus sich heraus entschlossen, ihre Stellungnahme zur Reparationsfrage und zu den damit zusammenhängenden politischen Fragen zu präzisieren. Es war nicht leicht, sich zu diesem Entschluß durchzurufen, denn Hemmnisse verschiedener Art kamen dem entgegen. Trotzdem haben wir den Schritt gewagt. Wir haben ihn gewagt, um abklärend zu sagen, was wir als ehrliche Männer wollen und können. Was wir in der Note vorgeschlagen haben, hält sich grundsätzlich im Rahmen der bisherigen Erklärungen. Was die Reparationsfrage anlangt, so haben wir erneut den Versuch gemacht, zahlenmäßig eine Abgrenzung für unsere Verpflichtungen zu finden. Dieser Versuch war schwerer als jemals zuvor, aus den Gründen, die ich bisher nannte, und die vor allen Dingen in der fortgesetzten und nicht zu berechnenden Wertminderung im besetzten und Einbruchgebiet und damit für die gesamte Wirtschaft bestehen. Wir haben erneut, wie es auch der deutsche Außenminister im Reichstag angedeutet hatte, als Ausgangspunkt der Verhandlungen die 30 Milliarden Goldmark gewählt, die durch Anleihen aufgebracht werden sollen. Wir konnten das tun, ohne gegen unser Gewissen zu verstoßen, weil die Verlässlichkeit der Wahrung unserer Wirtschaftslage, unserer Leistungsfähigkeit und der durch den Scha-

denausgleich notwendigen Summen sich automatisch in dem Verhalten des internationalen Kapitalmarktes und in dem weiteren Angebot eingeführter klassischer Faktoren auswirken muß. Die Notwendigkeit einer Erholungsfrist, eines Moratoriums von vier Jahren, ist organisch dadurch eingebaut, daß die Zinszahlungen der ersten vier Jahre den erzielten Anleiheerträgen entnommen werden sollen.

Die Schuld von 30 Milliarden Goldmark wird, auch wenn wir die vier Jahre beinahe, um mit fremder Kraft den Wiederaufbau der Finanz- und Wirtschaftskörper durchzuführen, schwer auf uns lasten. Die Sachleistungen, soweit sie durch den Einbruch unterbunden waren, sollen wieder aufgenommen und ihr Gegenwert auf unsere Schuld angerechnet werden. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß kein Unbegünstigter, der die Schmälerung der Produktionsbasis und die Verminderung der Vermögenssubstanz durch die bereits bewirkten großen Leistungen berücksichtigt, Deutschlands Leistungsfähigkeit höher einschätzen könnte, als unser Angebot es tut. Wir wollen unter allen Umständen das, was wir zu sagen, auch erfüllen und so sind wir bereit, für die Beträge, die wir im Anleihebewege erhalten, wirtschaftliche Sicherheiten zu stellen. Wir wollen und wir werden es durchführen, daß über die Objekte und Werte hinaus, die unter den Versailles Vertrag fallen, auch die deutsche Wirtschaft und zwar die gesamte, nicht nur die Industrie und die Landwirtschaft, sondern auch Handel und Finanz sich mit ihren gesamten Kräften bereit stellen — und zwar in konkreter, nötigenfalls im Wege der Besetzungsbauformelierter Form — für die Sicherheit der Anleihe.

Der Betrag von 30 Milliarden wird der Welt zu gering erscheinen, aber die Welt neigt dazu, zu vergessen, daß diese 30 Milliarden nicht alles sind, was wir leisten. Man vergißt, was bisher bereits an ungeheuren Leistungen vom deutschen Reich aufgebracht worden ist. Selbst während der Zeit der Ruhrbesetzung und der Besetzung weiterer deutscher Landesteile hat Deutschland mit der Einlösung der belagerten Schatzkassen das gehalten, was es zugesagt hatte. Deutschland ist zur Abtragung seiner schweren Lasten nur fähig bei Wiederherstellung seines Kredit und seiner inneren finanziellen Ordnung. Um Frankreich Sicherheit zu geben, sind wir zu jeder den Frieden sichernden Versicherung bereit, die auf Gegenseitigkeit beruht. Wenn ich die Meinungen der französischen Presse betrachte, die fast so aussehen, als sollte die Tür zu Verhandlungen zuackeln werden, ehe sie noch geöffnet ist, so habe ich keine übertriebene Hoffnung, daß unser heutiger Schritt zu Verhandlungen führen wird; aber wir hoffen auf die Erkenntnis der Welt, daß der Ruhrkonflikt ein Wahnsinn ist, nicht allein für die Beteiligten, sondern für die ganze Welt. So sende ich die Note mit dem Wunsch ab, daß sie zu Verhandlungen führt, zu offenen, freien Verhandlungen, in denen wir mit aller Offenheit unsere Lage darlegen. Zum Schluß wies der Kanzler auf die einmütige Fortführung des passiven Widerstandes hin.

Die französische Presse zum Angebot.

Paris, 3. Mai. Kurz nach Bekanntgabe der deutschen Vorschläge wurden gestern nachmittag im französischen Auswärtigen Amt Auskünfte über die Haltung der französischen Regierung zu den Vorschlägen gegeben. Der Inhalt dieser Auskünfte deckt sich vollständig mit der abgelehnten Kritik der Pariser Abendpresse. Es wird darauf hingewiesen, daß die Erklärungen Poincares sowohl in den letzten Londoner wie Pariser Versprechungen wie auch bei den verschiedenen Anträgen aus Anlaß besonderer Gelegenheiten ein Programm darstellen, von dem Frankreich nicht abweichen werde. Die deutschen Vorschläge selbst, abgesehen von ihren Einzelheiten und namentlich den in ihnen enthaltenen Ziffern, verlangen eine Aufrechterhaltung des bis zu dem Moment der Ruhrbesetzung beobachteten Zustands, wobei die Erfüllung der deutschen Ver-

pflichtungen ausschließlich von Deutschlands eigenem guten Willen abhängen. Diesen Zustand, den Frankreich drei Jahre hindurch gebildet habe, wolle Deutschland den Erfolgen, die es dabei machte, wiederhergestellt sehen. Grundsätzlich dem Brüsseler Beschluß werde Frankreich niemals darin einwilligen, die Ruhr zu räumen, es sei denn Zug um Zug gegen die deutschen Zahlungen, da nur in diesem Falle angenommen werden könne, daß Deutschland ein Interesse daran habe, Zahlungen zu leisten. Da die deutsche Note in diesem entscheidenden Punkte Frankreich widerspreche, so sei sie auf jeden Fall als Grundlage weiterer Verhandlungen unbrauchbar. — Diese Erklärungen wurden gestern abend gegeben, ohne daß mit einem Wort dabei auf die Haltung der anderen Staaten, namentlich Englands Bezug genommen wurde. Die Entscheidung der französischen Regierung scheint danach festzulegen und unbeeinträchtigt. Auf die Frage, ob Frankreich auf die deutsche Note eine Antwort geben werde, wurde erwidert, daß darüber noch nichts bekannt sei.

Paris, 2. Mai. Die französischen Abendblätter kommentieren die Note auf Grund einer Berliner Meldung und stellen übereinstimmend fest, daß Frankreich derartige Vorschläge nicht einmal als Disussionsbasis annehmen kann. Der Temps kommt zu dem Schluß, daß Frankreich und Belgien die Sicherheit ihrer Schuldforderung in Frage stellen würden, falls sie ein derartiges Angebot überhaupt erörterten. Die Antwort müsse sein, daß Frankreich und Belgien fortfahren, gemeinsam die Ruhr auszubehüten.

Meinungen des französischen Auswärtigen Amtes.

Paris, 3. Mai. Das Ministerium des Auswärtigen erklärte vorgestern abend unumwunden zum erstenmal, man sei damit einverstanden, daß die deutschen Vorschläge an alle Alliierten übermittelt werden und nicht nur an Frankreich und Belgien allein und ferner, daß die Frage der Fortdauer des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet Frankreich nicht verhindern würde, die deutschen Vorschläge in Erwägung zu ziehen.

Englische Stimme zum Fall der Ablehnung durch Frankreich.

London, 1. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter der Daily News hält es für sicher, daß Frankreich das deutsche Angebot, wie es auch immer sein möge, ablehnen werde. Dies werde jedoch die Sache nicht beenden; wenn Deutschland Vorschläge mache, die die öffentliche Meinung in Großbritannien und den Vereinigten Staaten als eine mögliche Grundlage zu Verhandlungen ansehe, so würde mit Belgien und Italien zu rechnen sein.

Der Einbruch in Rom und Brüssel.

Rom, 2. Mai. (R. W. B. G.) Von der verantwortlichen italienischen Seite wurde soeben italienischen Journalisten erklärt, die deutsche Note sei, wenn auch keine Erfüllung, so doch geeignet zur Einleitung von Besprechungen.

Brüssel, 2. Mai. Der deutsche Geschäftsträger überreichte heute nachmittag dem belgischen Außenminister die Note der deutschen Regierung. Die Note wird von der belgischen Regierung geprüft werden, die mit der französischen Regierung darüber beraten wird.

Baden, Rhein und Ruhr.

Krupp von Bohlen verhaftet.

Am 1. Mai wurde Krupp von Bohlen und Halbach in Essen verhaftet. Er hatte sich zur Zeugenvernehmung von Berlin, wo er an den Beratungen des Reichstages Staatsrat teilnahm, nach Essen begeben. Am 11. Mai wurde er dann verhaftet. Wie der Petit Parisien meldet, wird Herr Krupp und seinen Mitangeklagten zur Last gelegt, die Übertretung der Verordnung vom 7. März, die Strafen für alle diejenigen vorsehe, die Mittel gegen die Besatzungstruppen unterstützen. Ferner die Übertretung der Verfügung vom 11. Januar, kraft deren eine Geldstrafe von

zurück, daß er beinahe umfiel. Fräulein Falke hat ganz recht, man tut am besten, wenn man in seinem Bette liegt.

„Das hat sie aber nicht gesagt, liebes Kind.“
 „Das „liebe Kind“ hatte im Grunde seines Herzens die Absicht, noch in eine Kaffeekanne zu gehen, wo sie denken konnte, Bekannte zu treffen, denen sie die ganze Affäre Dostermann mit Geistersehen und Spiritistenummel vorminnen konnte. Denn sie hatte einmal Schauspielerin werden wollen, und so wenig sie aus Eigenem geben konnte und wollte, so vorzüglich verstand sie es, die Menschen zu faszinieren und nachzugeben.“

Dostermanns Widerstand nur schwach. Frau Ullde war am Ende ihrer Kraft. Und er machte einen verkommenen Eindruck. Dieser Jünger schien ihm heute nicht besonders vielversprechend für die Zukunft. Man verdingelte da vielleicht nur seine kostbare Zeit, ohne viel damit zu erreichen.

„Also Sie schreiben mir wegen des Vereins.“
 „Beitritt sich Herr Wiese den unbilligen Eindruck seiner Frau zu verweisen. Selbstverständlich werde ich beitreten, das heißt, wenn mir die Sache nicht zuviel Zeit wegnimmt.“

Dostermann sah kühl aus.
 „Wir müssen schließlich alle unsere Abende opfern. Und wir sind alle gebundene und überlastete Menschen! Jegend eine Einbuße an Zeit und Bequemlichkeit soll der Mensch auch erdulden können für das, was ihm das Höchste bedeutet.“

„Gewiß, gewiß... Wirst du auch warm ansetzen, Kind? Es scheint wieder schönliches Wetter zu sein.“
 Frau Wiese verzog nur lächelnd das Gesicht. Sie trug einen langen Samtmantel, dessen wertvoller Pelz ganz seinem Schwunne zuzwischen ihre größte Schönheit, den jarten weißen Hals reichlich sehen ließ, und an den Hüften Goldschmuck mit großen Schnallen und durchbrochene Strümpfe.
 „Schönheit friert nicht,“ meinte lächelnd Frau Ullde.

10 Millionen Mark oder fast bis zu 5 Jahren gegen Stören der öffentlichen Ordnung verhängt wird. Der Gerichtshof steht unter dem Vorbehalt des französischen Oberleutnant Bayronel, der Regierungsvertreter und Ankläger des Hauptmann Dwert. Die Verhandlungen, die am 3. Mai vor-mittags 9 Uhr beginnen, sollen noch im Laufe des selben Tages zu Ende geführt werden. Es wird dem Verhafteten vorgeworfen, daß er das Heulen der Sirenen am Karfreitag nicht verhindert habe.

Neue Willkürakte der Belgier.

Duisburg, 3. Mai. Wegen angeblicher Sabotagehandlungen an Telegraphenleitungen ist die Stadt Duisburg von den Belgiern mit einer Strafe von 75 Millionen Mark belegt worden. Bei der Reichsbank wurden die von den Postbeamten des Reichsamt I abzuliefernden auf Postanweisungen einzusetzenden Geldbeträge in Höhe von 95 Millionen Mark beschlagnahmt.

Gefängnisstrafen für Nichtbefolgung von Anordnungen. Genehmigungszwang für die Presse. Essen, 2. Mai. General Deaconne hat zwei neue Verordnungen erlassen.

Nach der Ordnung 33 ist jede Person, die die von der interalliierten Kommission in Fabriken und Bergwerken erlassene Anordnung, Kohlen, Holz oder jede anderen Stoffe zu liefern, nicht befolgt, einer Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren und einer dem größten Wert verlangten Beseitigung aller Geldstrafe oder einer dieser beiden Strafen unterworfen, so jedoch, daß die Geldstrafe nicht weniger als 10 Mill. Mk. betragen darf. Nach Absatz 5 der Ordnung nach der Anforderung der betreffenden Materialien seitens der Franzosen tritt diese Strafe in Kraft.

Nach der Ordnung Nr. 34 hat jeder, der eine Zeitung oder eine Zeitschrift herausgeben will, an den Generalstab der betreffenden Division den Namen der Zeitung, die Druckerei, den verantwortlichen Leiter und die Mitarbeiter bekannt zu geben. 20 Tage nach Erstattung der Anzeige wird der Generalstab über die Genehmigung entscheiden. Ohne Genehmigung erscheinende Zeitungen, Zeitschriften werden sofort beschlagnahmt und die Herausgeber mit hoher Strafe belegt.

Französisch-belgische Verstimung.

Paris, 1. Mai. Die letzte Aussprache zwischen der französischen und der belgischen Regierung in Paris hatte zu dem Beschluß geführt, eine gemischte Sachverständigenkommission unter dem Vorsitz von Barthou und Delacroix mit der Aufstellung eines gemeinsamen Reparationsplans zu betrauen. Die Ausführung dieses Beschlusses ist bisher von französischer Seite hintertrieben worden und die Verstimung, die diese Verschleppungspolitik in Brüssel hervorgerufen hat, hat bereits in einem Meinungs-austausch zwischen beiden Regierungen ihren Niederschlag gefunden. Darüber hinaus scheint es innerhalb der Reparationskommission zu persönlichen Verstimungen gekommen zu sein, mit denen die Aussprache, die gestern Herr Barthou mit Herrn Poincare hatte, in Zusammenhang stehen dürfte.

Italienische Urteile.

Rom, 1. Mai. Die Turiner Zeitung Stampa schreibt: Poincare sucht nach Vorwänden, um den Frieden mit Deutschland unmöglich zu machen und das Ruhrgebiet besetzt zu halten. Mehrlich äußert sich die Zeitung Epoca.

Innere Politik.

Ein Zwischenfall in München.

München, 2. Mai. Die nationalsozialistischen Sturmtruppen waren von gestern früh an in großer Zahl auf dem Oberwiesenfeld in Bereitschaft gestellt. Gegen 11 Uhr sperrte die Landespolizei die Zugänge zur Stadt ab, um den Einmarsch der Sittlerente auf alle Fälle zu verhindern. Am Nachmittag gestreuten sich die Nationalsozialisten, dabei ereignete sich in der Elisabethenstraße ein kleiner Zwischenfall. Ein Trupp National-

„Also auf Wiedersehen, Herr Dostermann. Und vielen Dank für den außerordentlich angenehmen Abend! Man nimmt doch immer eine ganze Menge von neuen Gedanken mit!... Empfehle mich gnädige Frau.“

Wielke waren fort. Sie hatten nicht gegeneinander geladen, denn Frau Wielke machte sich wenig daraus, sich für Gäste zu plagen. Man traf sich ja doch wieder einmal im Kaffeekauf.

Frau Ullde Dostermann lächelte ihr Zimmer. Denn Herr Wielke mußte für die Bekanntschaft und Bekanntheit seiner Gattin waren und räumte darum selber ein schreckliches Kraul, welches er beschönigend eine „leichte Bigarette“ nannte.

Dostermann ging ein wenig ungehalten im Zimmer umher. Er trug als Strohbock und empfand als leidenschaftlicher Raucher die Verächtlichmachung der Luft nicht.

Aber darin konnte seine sonst so reißlos ihn vererbende Gattin keine Gnade.
 „Nun, Frau, ist bald die ganze Heizung zum Fenster hinausgeflogen?“
 Ullde lachte.

„Schau, das war aber auch einmal ein Döchl! Man sieht die Schwindmühle an den Säulen zu hüften. Man meint, wenn ihr zwei Tage nicht geräudert habt, verstandet ihr es am dritten Tage doppelt gut.“

Dostermann warf sich auf das Sofa, daß es krachte.
 „Diese Frau Wielke ist einfach eine große Schande!“
 Seine Gattin blinzelte erkannt aus. Wenn sie sich einmal eine solche Bemerkung erlaubte, pflegte Paul zu sagen, er rede nicht über Leute, die noch vor einer Viertelstunde seine Gäste gewesen seien.

„Du fandest sie erst doch so nett.“
 „Sond ich? Nun, ja, ich hielt sie bis heute für eine zurückhaltendere, bescheidene Frau.“
 (Fortsetzung folgt.)

Der Meister.

7) Roman eines Spiritisten von Franziska Dram.

Hanna Falke war aufgestanden.
 „So interessant es wieder einmal war, so darf ich doch das Schlafengehen nicht vergessen. Morgen heißt es zeitig für mich frisch sein. Ich haben einen ziemlich anstrengenden Tag vor mir.“

„Ach ja, Sammach! Ich vergaß ganz, Ihnen Dostes Grüße auszurufen. Sie hatte keine Ahnung, daß Sie hier seien, sonst wäre sie sicher nicht zu Bett gegangen. Nun wollte ich nicht haben, daß sie wieder aufstünde, denn sie schien mir erkältet zu sein.“

„Nein, das sollte Rote auch nicht...“
 Dostermann hielt auf seiner Wanderung inne.
 „Da haben Sie ja gleich ein Beispiel für die Objektivität der Frauen, die sie zu solchen ersten Forschungen, wie wir sie vorhaben, ganz untauglich macht! Meine Frau will Rote nur entschuldigen. Es fielen der nämlich auch gar nicht ein, aus dem Meiste aufzusehen! Warum aber die Dinge verschleiern. Meine Tochter hat eben gar kein Interesse für irgend etwas außer sich selbst! Was ihrem Vater Lebensfrage ist und es künftig wahrscheinlich noch viel mehr sein wird, ist ihr ganz gleichgültig.“

„Aber nein, Paul, das darfst du wirklich nicht so schroff hinstellen! Eben sprach ich noch mit Rote über verschiedenes, und sie war gar nicht so gleichgültig, wenn sie auch eine sehr kritische Art hat. Im übrigen sind das ja auch Probleme, die selbst für gereifte Geister oft noch recht unverständlich und gefährlich sein können.“

„Dann sind die Menschen eben danach.“
 „Mich hat neulich noch jemand geäußert für dich warnen zu müssen.“
 „Natürlich dein Schwager!“

„Raf es meinen Schwager sein. Er ist jedenfalls Arzt, Nervenanstalt, und hat wohl Erfahrung in dem, was verhängnisvoll sein und werden kann.“

„Ich weiß, was ich meinem Gehirn zutrauen kann. Und Rote ist sonst doch ein so kluges Mädchen... Was die Gefährlichkeit dieser Dinge anbetrifft, so würden tausend andere sich alljährlich schämen, wenn sie sich in einem Kreise und unter einer Leitung, wie sie hier im Hause geboten werden, mit den interessantesten Problemen der Menschheit beschäftigen könnten. Aber es ist wohl nicht recht verstanden worden, Rote den Gehirnschmerz an irgend etwas beizubringen, was über den Alltag eines jungen Mädchens hinausgeht.“

„Geht das auf mich?“ fragte Frau Ullde lächelnd.
 „Aber in ihren Augen glommt es doch ein bißchen auf.“
 „Ich fühle mich kaum betroffen. Rote war ein außerordentlich fertiger Mensch, als ich sie in meine Hände bekam. Du hast das damals selbst empfunden.“

Dostermann glitt darüber hinweg.
 „Diese Gleichgültigkeit meiner Kinder ist mir doppelt schmerzhaft, da ich eigentlich in ihrem Interesse zu meiner spiritistischen Beschäftigung gekommen bin. Das weiß sowohl mein Sohn wie meine Tochter ganz genau. Es wäre ein Akt der Pietät gegen ihre verlorene Mutter, wenn meinen Kindern eine Gelegenheit, mit dieser vielleicht in Verbindung treten zu können, wichtiger schiene, als irgend etwas anderes. Es wäre mir von meiner Tochter lieber, als alle Geburtstagsgeschenke, und meinem Sohne wahrscheinlich aufträglicher als seine Amüsamente, was ich auch helfen möge.“

Sanna Falke zartes Gesichtchen überzog sich mit einer jähren Röte. Sie verabschiedete sich schnell. Frau Dostermann begleitete sie bis zur Tür.

Als sie wieder eintrat, waren die anderen immer noch am gleichen Thema.
 „Ja, ja,“ nickte Wiese gedankenvoll. „Wie man es auch dreht, immer ist dem Glaubensvollen da noch ein gut Teil Spielraum gelassen.“

„Und uns noch ein gutes Stück Wenas, bis wir nach Hause kommen,“ sagte Frau Wielke sehr entschieden. Stand auf und schob ihren Stuhl so unanständig

sozialisten über...
 falls.

München, 2. Mai. Beobachter, Die...
 nicht mehr sicher...
 misse nicht doch...
 werde.

Die Gr...
 Berlin, 1. Mai. Die...
 Reichstag eine...
 die sich mit den...
 zehn Tagen be...
 laut:

Der Markt...
 Reichsregierung...
 schwere wirtschaft...
 aufzuführen. Mit...
 Gründe dieses J...
 besonders darüb...
 diesen Markt...
 arbeitet worden...
 gebent die Reic...
 lichen Ereignis...

Vom deutsh...
 Der Schweizer...
 deutsch-schweizer...
 dem Beschreib...
 und sprach sein...
 schweizerischen...
 ficherungsbeträ...
 Die

Zusammen, 3...
 spann sich gestern...
 Konferenz bei Be...
 tragsentwurf bis...
 zwar handelte es...
 her Weise die Z...
 französische Gene...
 ralen, daß die Ein...
 schuld, die in...
 deutscher Markt...
 fall, in Gold zu...
 was die Zinsen...
 lang ihres Lande...
 auch dabei streden...
 Kellert an seinem...
 schließliche an...
 nun freierlich...
 werden sollen. We...
 n a b m e S e r t i...
 otomanischen Sch...
 einigung an die

Am Car...
 lag ein Franz...
 durch den Serr...
 lief. Er trug e...
 gehaltene Schlei...
 täterin bet...
 bloß durch diese...
 jagenden Zusä...
 Gesinnung geg...
 der früheren...
 Großherzog...
 mung, gegenübe...
 der weiteren...
 aber für jeden...
 menden Umfän...
 Herbleiben der...
 lichen Beilegung...
 vorgebracht hat...
 eine Darstellun...
 dem ursprüngli...
 Fernbleiben gef...
 förhend wirk...
 sichtigen Verhal...
 welcher Persönli...
 fällt, diese Wirk...
 lichteit hat ein...
 einmal in der...
 bleiben der Re...

Am Car...
 lag ein Franz...
 durch den Serr...
 lief. Er trug e...
 gehaltene Schlei...
 täterin bet...
 bloß durch diese...
 jagenden Zusä...
 Gesinnung geg...
 der früheren...
 Großherzog...
 mung, gegenübe...
 der weiteren...
 aber für jeden...
 menden Umfän...
 Herbleiben der...
 lichen Beilegung...
 vorgebracht hat...
 eine Darstellun...
 dem ursprüngli...
 Fernbleiben gef...
 förhend wirk...
 sichtigen Verhal...
 welcher Persönli...
 fällt, diese Wirk...
 lichteit hat ein...
 einmal in der...
 bleiben der Re...

Am Car...
 lag ein Franz...
 durch den Serr...
 lief. Er trug e...
 gehaltene Schlei...
 täterin bet...
 bloß durch diese...
 jagenden Zusä...
 Gesinnung geg...
 der früheren...
 Großherzog...
 mung, gegenübe...
 der weiteren...
 aber für jeden...
 menden Umfän...
 Herbleiben der...
 lichen Beilegung...
 vorgebracht hat...
 eine Darstellun...
 dem ursprüngli...
 Fernbleiben gef...
 förhend wirk...
 sichtigen Verhal...
 welcher Persönli...
 fällt, diese Wirk...
 lichteit hat ein...
 einmal in der...
 bleiben der Re...

Am Car...
 lag ein Franz...
 durch den Serr...
 lief. Er trug e...
 gehaltene Schlei...
 täterin bet...
 bloß durch diese...
 jagenden Zusä...
 Gesinnung geg...
 der früheren...
 Großherzog...
 mung, gegenübe...
 der weiteren...
 aber für jeden...
 menden Umfän...
 Herbleiben der...
 lichen Beilegung...
 vorgebracht hat...
 eine Darstellun...
 dem ursprüngli...
 Fernbleiben gef...
 förhend wirk...
 sichtigen Verhal...
 welcher Persönli...
 fällt, diese Wirk...
 lichteit hat ein...
 einmal in der...
 bleiben der Re...

Am Car...
 lag ein Franz...
 durch den Serr...
 lief. Er trug e...
 gehaltene Schlei...
 täterin bet...
 bloß durch diese...
 jagenden Zusä...
 Gesinnung geg...
 der früheren...
 Großherzog...
 mung, gegenübe...
 der weiteren...
 aber für jeden...
 menden Umfän...
 Herbleiben der...
 lichen Beilegung...
 vorgebracht hat...
 eine Darstellun...
 dem ursprüngli...
 Fernbleiben gef...
 förhend wirk...
 sichtigen Verhal...
 welcher Persönli...
 fällt, diese Wirk...
 lichteit hat ein...
 einmal in der...
 bleiben der Re...

Am Car...
 lag ein Franz...
 durch den Serr...
 lief. Er trug e...
 gehaltene Schlei...
 täterin bet...
 bloß durch diese...
 jagenden Zusä...
 Gesinnung geg...
 der früheren...
 Großherzog...
 mung, gegenübe...
 der weiteren...
 aber für jeden...
 menden Umfän...
 Herbleiben der...
 lichen Beilegung...
 vorgebracht hat...
 eine Darstellun...
 dem ursprüngli...
 Fernbleiben gef...
 förhend wirk...
 sichtigen Verhal...
 welcher Persönli...
 fällt, diese Wirk...
 lichteit hat ein...
 einmal in der...
 bleiben der Re...

Am Car...
 lag ein Franz...
 durch den Serr...
 lief. Er trug e...
 gehaltene Schlei...
 täterin bet...
 bloß durch diese...
 jagenden Zusä...
 Gesinnung geg...
 der früheren...
 Großherzog...
 mung, gegenübe...
 der weiteren...
 aber für jeden...
 menden Umfän...
 Herbleiben der...
 lichen Beilegung...
 vorgebracht hat...
 eine Darstellun...
 dem ursprüngli...
 Fernbleiben gef...
 förhend wirk...
 sichtigen Verhal...
 welcher Persönli...
 fällt, diese Wirk...
 lichteit hat ein...
 einmal in der...
 bleiben der Re...

Am Car...
 lag ein Franz...
 durch den Serr...
 lief. Er trug e...
 gehaltene Schlei...
 täterin bet...
 bloß durch diese...
 jagenden Zusä...
 Gesinnung geg...
 der früheren...
 Großherzog...
 mung, gegenübe...
 der weiteren...
 aber für jeden...
 menden Umfän...
 Herbleiben der...
 lichen Beilegung...
 vorgebracht hat...
 eine Darstellun...
 dem ursprüngli...
 Fernbleiben gef...
 förhend wirk...
 sichtigen Verhal...
 welcher Persönli...
 fällt, diese Wirk...
 lichteit hat ein...
 einmal in der...
 bleiben der Re...

Am Car...
 lag ein Franz...
 durch den Serr...
 lief. Er trug e...
 gehaltene Schlei...
 täterin bet...
 bloß durch diese...
 jagenden Zusä...
 Gesinnung geg...
 der früheren...
 Großherzog...
 mung, gegenübe...
 der weiteren...
 aber für jeden...
 menden Umfän...
 Herbleiben der...
 lichen Beilegung...
 vorgebracht hat...
 eine Darstellun...
 dem ursprüngli...
 Fernbleiben gef...
 förhend wirk...
 sichtigen Verhal...
 welcher Persönli...
 fällt, diese Wirk...
 lichteit hat ein...
 einmal in der...
 bleiben der Re...

Am Car...
 lag ein Franz...
 durch den Serr...
 lief. Er trug e...
 gehaltene Schlei...
 täterin bet...
 bloß durch diese...
 jagenden Zusä...
 Gesinnung geg...
 der früheren...
 Großherzog...
 mung, gegenübe...
 der weiteren...
 aber für jeden...
 menden Umfän...
 Herbleiben der...
 lichen Beilegung...
 vorgebracht hat...
 eine Darstellun...
 dem ursprüngli...
 Fernbleiben gef...
 förhend wirk...
 sichtigen Verhal...
 welcher Persönli...
 fällt, diese Wirk...
 lichteit hat ein...
 einmal in der...
 bleiben der Re...

Am Car...
 lag ein Franz...
 durch den Serr...
 lief. Er trug e...
 gehaltene Schlei...
 täterin bet...
 bloß durch diese...
 jagenden Zusä...
 Gesinnung geg...
 der früheren...
 Großherzog...
 mung, gegenübe...
 der weiteren...
 aber für jeden...
 menden Umfän...
 Herbleiben der...
 lichen Beilegung...
 vorgebracht hat...
 eine Darstellun...
 dem ursprüngli...
 Fernbleiben gef...
 förhend wirk...
 sichtigen Verhal...
 welcher Persönli...
 fällt, diese Wirk...
 lichteit hat ein...
 einmal in der...
 bleiben der Re...

Sozialisten überholte ein Zug Sozialisten, dem die Fahnen weggeworfen und verbrannt wurde. — Consti verlief der 1. Mai in München ohne Zwischenfälle.

Baltische Festen.

München, 2. Mai. Der Redakteur des Baltischen Beobachters, Dietrich Esart, teilt in einer bombastischen, sich selbst beweihräuchernden Erklärung mit, daß er das Recht verleihe und das Wort gesucht habe, da er nicht mehr sicher sei, ob er trotz seines ärztlichen Zeugnisses nicht doch noch vor dem Staatsgerichtshof kommen werde.

Die Gründe des letzten Marksturzes.

Berlin, 1. Mai. Die Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft haben im Reichstag eine Interpellation eingebracht, die sich mit den Gründen des Marksturzes vor vierzehn Tagen beschäftigt. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Der Marksturz, der die Stützungsaktion der Reichsregierung unterbrochen hat, ist geeignet, schwere wirtschaftliche Schädigungen herbeizuführen. Ist die Regierung bereit, über die Gründe dieses Marksturzes Auskunft zu geben, insbesondere darüber, ob von inländischer Seite auf diesen Marksturz vorläufig oder fahrlässig eingewirkt worden ist, und welche Maßnahmen im Hinblick auf die Zukunft der Reichsregierung zu treffen, um ähnlichen Ereignissen für die Zukunft vorzubeugen.“

Vom deutsch-schweizerischen Versicherungsabkommen. Der Schweizer Nationalrat befahte sich mit dem deutsch-schweizerischen Versicherungsabkommen, das nach dem Scheitern der Reparationskommission verboten wird, und sprach sein Verbot darüber aus. Es stehen für die Schweizerischen Versicherer rund 100 Mill. Franken Versicherungsbeträge auf dem Spiel.

Die Orient-Konferenz.

Lausanne, 3. Mai. Eine längere Polemik entspann sich gestern in der Finanzkommission der Orient-Konferenz bei Verhandlung der Artikel des Friedensvertragsentwurfs über die osmanische Schuld und zwar handelte es sich vornehmlich um die Frage, in welcher Weise die Zinszahlung vor sich gehen soll. Der französische General Pellé machte die von der französischen Regierung immer wieder betonte Forderung geltend, daß die Einlösung der Coupons der osmanischen Schuld, die in türkischen Pfund, Pfund Sterling oder deutscher Mark laut früheren Vereinbarungen erfolgen soll, in Gold zu geschehen habe, wenigstens grundsätzlich, was die Fiktion im Hinblick auf die ungünstige Finanzlage ihres Landes für einfach unmöglich erklärten und auch dabei blieben. Ebenso hartnäckig hielt auch General Pellé an seinem Standpunkt fest und die Frage wurde schließlich an die Sachverständigen weitergegeben, die nun ihrerseits über diese wichtige Frage eine Lösung finden sollen. Weiter wurde die Frage der Anteilnahme Serbiens und Griechenlands an der osmanischen Schuld erörtert, die ebenfalls wegen Nichtgenehmigung an die Sachverständigen ging.

Baden.

Am Sarg der Großherzogin Luise

Am 2. Mai, den das Bad. Staatsministerium durch den Herrn Ministerialrat Fretsch niederlegen ließ. Er trug eine in den badischen Landesfarben gehaltene Schleife mit der Aufschrift „Der Wohlthäterin der badischen Heimat“. Nicht bloß durch diesen Kranz mit seiner kurzen, aber tiefgehenden Aufschrift hat das Staatsministerium seiner Bestimmung gegenüber der verstorbenen Gemahlin der früheren Landesfürstin und Mutter des letzten Großherzogs Ausdruck gegeben. Wir sind der Meinung, gegenüber der Stimmung, die das schließliche der weiteren Öffentlichkeit zwar nicht verständliche, aber für jeden Kenner der dabei in Betracht kommenden Umstände einwandfreie, ja einzig richtige Verhalten der Regierungsvertreter von der feierlichen Beisetzung in einem Teil der Bevölkerung hervorgerufen hat, könne nicht darauf verzichtet werden, eine Darstellung der Verhältnisse zu geben, die zu dem ursprünglichen nicht in Aussicht genommenen Fernbleiben geführt haben. Die Trauerfeier, die verlobend wirken konnte, hat infolge eines kurzfristigen Verhaltens, das nicht zu Lasten trauernder Persönlichkeiten, die zur Regierung gehören, fällt, diese Wirkung leider nicht gehabt. Die Öffentlichkeit hat ein Recht darauf, das zu erfahren, nachdem einmal in der Presse das Verlangen über das Fernbleiben der Regierung zum Ausdruck gekommen ist.

Dritte Bodensee-Fingstlkonferenz für Christliche Politik.

Zum dritten Male werden sich am 23. und 24. Mai auf Einladung des Reichsamtalters Dr. v.aur katholische Minister, Abgeordnete, führende Politiker und Pressevertreter zu einer Aussprache über grundsätzliche Fragen des politischen Lebens in Konstanz zusammenfinden. Zur Vertagung stehen folgende Gegenstände: 1. „Zur eine planmäßige praktische Zusammenarbeit katholischer Politiker über die Landesgrenze hinweg möglich“. 2. „Die internationalen Friedensbewegungen und der Katholizismus“ (begn. „Inwiefern sollen katholische Politiker an solchen Bewegungen mitarbeiten?“). Referent: ein Schweizer. Mitreferent: ein deutscher Reichstagsabgeordneter. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich. Sie finden im Vereinshaus „St. Johann“ statt.

Schweizerische Urteile zur Lage.

In den N. Zürich. Nachrichten vom 1. Mai lesen wir u. a.: „Wie immer auch das Angebot der deutschen Regierung lauten mag, es muß vor allem den Beweis des guten Willens erbringen. Dann steht sich Frankreich in der Meinung der Welt selber im Recht, wenn es nicht verhandeln will, denn die Hauptfrage ist, daß einmal verhandelt wird. Sollte es sich als zureichend erweisen, daß die französische Regierung als conditio sine qua non des Verhandlungens den vorherigen Verzicht auf den passiven deutschen Widerstand im Ausgabebereich verlangt, dann wäre ein deutsches Angebot wohl praktisch unmöglich und könnte bloß auf einen moralischen Erfolg rechnen. Auf die wirtschaftliche Lage in der Austraktion zu verzichten, das könnte die deutsche Regierung vor dem Volk doch kaum verantworten.“

Das ist die Ansicht des christlich-sozialen katholischen Watters in Zürich. In der freireligiösen N. Zürich. Nr. 101. Prof. Dr. Sattler von Winterthur die bisher schlimmste Bilanz für Frankreich, das so viel Kohle im Monat herausbringen kann, als es nach dem Vertrage im Jahr erhalten hat, und daß

sich die Schwierigkeiten erst dann recht einstellen werden, wenn einmal die Halben abtransportiert sind.

Aber auch Deutschland bringt jeder Tag weiterer Weichung einen ungeheuren Verlust an Vermögenssubstanzen. Es kann aber vernünftigerweise nicht von Frankreich der erste entscheidende Schritt verlangt werden. Schließlich ist dieses Land eben doch siegreich aus dem schwersten aller Kriege hervorgegangen. Die Geschichte zeigt, welche Rolle im französischen Volk Prestigefragen gespielt haben. Keine französische Regierung könnte die Aktion abbrechen, ohne wenigstens den Erfolg aufzuweisen zu können, den Gegner zu Verhandlungen veranlaßt zu haben. Wenn auch Frankreich ebenfalls in schwerer wirtschaftlicher Lage sich befindet, so ist es doch noch widerstandsfähiger als Deutschland. Soll an Stelle des Verhandlungswillens der Kampf bis aufs Messer treten, so bricht Deutschland zuerst zusammen. Es hätte dabei vielleicht die Unterstützung des Gegners mitzureden, aber nur um den Gegner zu vernichten, will man sich doch nicht selbst zu Tode kämpfen.“

Das sind Stimmen der Vernunft aus dem Land, das sich in den internationalen Stimmungen immer gut ausgekannt hat. Stimmen der Vernunft, die diesseits und jenseits des Rheins Beachtung verdienen.

Aus der Partei.

Weitere Fortschritte der Organisation.

Neudorf, 2. Mai. Auch unter Ort will im Kreise der Zentrumsorganisationen des Bezirks nicht fehlen. Nachdem vor 6 Wochen Stadtrat Kühn-Stark die einleitende Versammlung gehalten, wurde an die Arbeit gegangen, die binnen wenigen Wochen 350 Mitglieder ergab. In der am letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung, an der Stadtrat Kühn und Professor Krause mit Beifall aufgenommenen Referate teilnahmen, wurde die endgültige Vorstandssatzung gebildet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Bürgermeister Heinrich Dreuner, zum 2. Gemeinderat Rudolf Weitz, zum Schriftführer Kaufmann Hugo Moritz und zum Kassier Peter Herzog, Eisenbahnarbeiter, gewählt. Zu Beisitzern wurden gewählt: die Herren Hubert Geil, Förster, Stefan Klümle, Fabrikarbeiter, Josef Reisel, Werkmann, Michael Herzog, Schmiedemeister, Andreas Rohrer, Fabrikarbeiter, Josef Herzog, Landwirt, Andreas Bohmüller, Landwirt. Von den Frauen wurden in den Vorstand gewählt: Frau Modistin Anna Deck, Fabrikantenschwester Anna Metz, und Friedlein Elisabeth Debatin, Industrielle. Referate über die Kaufmannschaft, Industrie und Gewerbe. Bei reger Arbeit wird bald die Zahl 400 voll sein.

Chronik.

Stuttgart, 2. Mai. Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurden auf dem hiesigen Friedhof die sterblichen Überreste des Herrn Mühlbiermeisters Rittinger unter Teilnahme zahlreicher Trauergäste von hier und auswärts zu Grabe getragen. Im Namen der Gemeindevertretung sprach Herr Gemeinderat Kraußmann dem Verstorbenen für seine langjährige Tätigkeit im Dienste der Gemeinde als Sparsassenkontrollleur, Gemeinderat und schließlich Bürgermeister (1915-17) herzlichsten Dank aus. Auch der katholische Stützpunkt ließ durch einen seiner Mitglieder einen Kranz niederlegen mit innewohnenden Worten des Gedenkens. Herr Friedrich Geppert von Wülfl, Vorsitzender des Aufsichtsrates der A.-G. Badenia, schickte als Freund die ideale Interessengemeinschaft, in der der Verstorbene durch 24 Jahre hindurch auch in der schwersten Zeit mit der Aktiengesellschaft Badenia als Aufsichtsratsmitglied stand und sprach der Witwe warme Worte der Teilnahme aus. Sein Andenken, dem er als letztes Zeichen der Anerkennung einen Kranz widmete, werde in der Badenia fortleben. Auch die Zentrumspartei von Stuttgart war als Beidtragende am Grab mit einem Kranz vertreten und gedachte durch Herrn Professor Müller der treuen Gesinnung, die der Dahingegangene den Idealen der Zentrumspartei bis zu seinem Tode entgegengebracht hat. Seine Seele soll im Paradiese ewig ruhen.

Forsheim, 20. Mai. Heute nachmittag fand im Gasthaus zum „Schwanen“ eine von der Jos. Partei veranstaltete allgemeine Versammlung statt, in der Herr Hauptlehrer Höber aus Karlsruhe ein Referat hielt über „Arbeitslosen- und Kommunismus“. In dem etwas gelehrig gehaltenen und darum wohl manchen Zuhörer für schwer verständlichen Referat wurden schon während der Rede die Behauptungen aufgestellt, wie: das Christentum sei weiter nichts als eine Entwicklung aus heidnischen Religionen, gestützt durch das allgemeine Schonen nach Selbsterhaltung und wirtschaftlicher Not. Schon die Propheten seien durchaus Träger kommunistischer Ideen gewesen; das Christentum habe auch den gemäßigten Kapitalismus verurteilt, den Sozialismus demgegenüber befürwortet, sogar den Sozialismus; die ersten Christen hätten kein Privateigentum besessen usw. Kurz: Das heutige Christentum sei nicht mehr das ursprüngliche. Das wahre Christentum finde sich dagegen in den Reihen des Sozialismus. Interessant war zu hören: „Das Christentum war radikal kommunistisch, der aber mit dem heutigen gar nichts zu tun hat.“ Interessant war auch das, daß der hiesige katholische Doppelkreuzer Hiesig auf dem Referat sprach: Es wird wohl niemand in Forsheim sein, der etwas gegen irgend einen Satz der Ausführungen einzuwenden habe. Die treulichen Katholiken von Forsheim bedanken sich für eine solche Zumutung, daß sie mit einstimmen sollen in vollständige Verneinung ihres hl. Glaubens, der in allen Stücken auch der Glaube des Christentums ist. Hat der Herr Lehrer aus Überzeugung so gesprochen, oder bloß aus Berechnung für seinen Berufskollegen? Wir wollen das letztere annehmen.

Mannheim, 30. April. Der gestrige erste Tag der Frühjahrsferien dererem hatte einen derartig faulen Verlauf aufzuweisen, daß viele keine Eintrittskarten mehr bekommen konnten. Das Schauspiel wurde in einem beschränkten Umfang betrieben, daß zwei Stunden nach Schluß der Reinen noch viele Hunderte an den Kassenstellen standen. Der Umsatz war trotz der Selbstentwertung ein ungeheurer. Auch die Veranlagungen dieses Aufnahmestages waren von vielen Tausenden besucht. Auf dem Weg nach ein unübersehbares Menschengebirge. Das Geld wurde mit einem Leichtsinne hinausgegeben, der in fastem Gegensatz zu dem Gemahner über die schließlichen Zeiten steht, in das auch diejenigen einzufließen pflegen, die bei solchen Veranstaltungen in derberer Reize stehen. Auf den Pferdemarkt waren gegen 500 Pferde gebracht. Für erstmalige Tiere wurden bis zu 10 Millionen bezahlt.

Mannheim, 30. April. Die Franzosen haben eine neue Skizze entworfen. Wie dem Mannh. Tagblatt aus Germersheim berichtet wird, verlangten die Franzosen von der Frau eines höheren Eisenbahnbeamten aus Zweibrücken, die ausgetrieben worden war, von ihrem Hausrat, den sie bei Germersheim über die Gründe ihres Wollens, 10 Prozent Zoll. Die Frau weigerte sich, diesen Zoll zu bezahlen und stellte die Waise in Germersheim unter. — In Mannheim haben die We-

chner eines Baublocks beim Krankenhaus von den Franzosen die Aufforderung bekommen, eine Liste der Bewohner vorzulegen. Die Baublocks enthalten 170 Wohnungen und man befürchtet, daß die Franzosen auf einzelne Bewohner einen Druck auszuüben beabsichtigen.

Aus anderen deutschen Staaten.

Ulm a. D. Man schreibt uns: Die Vorbereitungen für die am 6. Mai a. N. hier stattfindende 250. Jahrestagung des Inf.-Regts. Kaiser Wilhelm Nr. 120 sind beendet. Die Erinnerungsfeste, eine feierliche Zeremonie mit weitem Ausblick ins Land, nach dem Entwurf eines früheren Regiments-Angehörigen, des Architekten Rudolf Kempf, Stadtkaplan in Göttingen, ist bis auf den Besah und die Befestigung des Gedenksteines fertig gestellt. Eine Fierde für die Stadt, eine Säule der Ruhe und der Erinnerung an das alte stolze Regiment, das in den letzten vierzig Jahren seiner ruhmreichen Geschichte hier oben seine Wache gelassen und am 6. August 1914 von hier zum letztenmal ins Feld gezogen ist. Der Verlauf der Fierde ist von einem aus dem ganzen Lande zusammengekommenen Auszug festgelegt.

Gemeindepolitik.

Wülfl bei Offenburg, 30. April. Bei der gestrigen Bürgermeisterversammlung des Bezirks wurden 208 Wahlberechtigten 238 ab. Es erhielten Gemeinderat Anfermül Schmider 130, Gemeinderat Landwirt Seigel 101 Stimmen. Eslerer ist somit gewählt. Mit dieser Wahl hat endlich nach 2 Jahren die Bürgermeisterei ihre Erledigung gefunden. Demals wurde der vormalige Bürgermeister Reiff durch Beschluß des Bezirksrats abgelöst. Der Verwaltungsausschuss hat diesen Beschluß aufgegeben. Gegen die Wiederübernahme der Bürgermeistereiämterliche Geschäfte durch Reiff hat Bürgerausschuss und Gemeinderat protestiert. In einem weiteren Disziplinerverfahren wurde Reiff durch den Bezirksrat zum zweitenmal abgelöst. Die eingelegte Berufung hatte diesmal keinen Erfolg.

Karlsruhe.

Die Zentrumspartei Karlsruhe hatte auf den letzten Donnerstagabend die Mitglieder des Ortsauschusses zu einer Sitzung eingeladen. Landtagsabgeordneter Prälat Dr. Schöfer behandelte die außen- und innenpolitische Lage in informativer Weise. Zum Schluß nahm er Anlaß, ein kurzes Lebens- und Schaffenbild der verstorbenen Großherzogin Luise zu entwerfen, um daran den Dank zu knüpfen, den alle Badenenser gegenüber der unermüdbaren und fürsorgenden Tätigkeit dieser hervorragenden Frau und Fürstin empfinden. Die Versammlung erhob sich bei diesem Teil der Ausführungen des Redners spontan von ihren Sitzen. Der übrige Teil des Abends galt gemeindepolitischen und parteigeschäftlichen Fragen. Nach 11 Uhr schloß der Vorsitzende, Herr Ministerialrat Dr. Baumgartner, die stimmungsvolle Zusammenkunft.

Windthorstbund Karlsruhe. Am Samstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, Bundesabend im Agneshaus mit Vortrag und Vespredung wichtiger Bundesangelegenheiten (Reichstagsung, Landtagsung, W. u. A. der Maschinenbau-Gesellschaft). In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung bitten wir um zahlreiches Erscheinen.

Trauerfeier für Großherzogin Luise. Der Badische Frauenverein veranstaltete am Freitag, den 4. Mai, nachmittags 5 Uhr, im kleinen Festsaal eine Trauerfeier für Großherzogin Luise, zu welcher die Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde und Gönner des Vereins eingeladen sind.

Handels-Hochschule. Das Sommersemester beginnt in der zweiten Maiwoche. Das Programm weist erfreulicherweise diesmal wieder den Kurs über Volkswirtschaftslehre auf, der im letzten Semester fehlte. Der neue Ordinarius für Nationalökonomie an der Technischen Hochschule, Professor Dr. Brauer, dem von seiner bisherigen Tätigkeit im Gemeindepolitikbereich ein ausgesetzter Vorzug zufließt, wird über Produktion und Produktionsfaktoren sprechen. Oberlandesgerichtsrat Dr. Reibis legt die Vorträge über Bürgerliche Rechtslehre (Zivilprozess) in einer auch für neu hinzukommende Hörer verständlichen Weise an den Montagen fort und hält im Anschluß daran Donnerstags Vorlesungen ab. Regierungsrat Dr. Mey stellt Wirtschaftsgeographie der Länder Amerikas und Bankier Dr. Stein bespricht einige wirtschaftliche Probleme der Geldentwertung. Bekanntlich sind die Volkswirtschaftslehre hier aufgehoben worden, weil die Volkswirtschaftslehre, für welche sie eigentlich ins Leben gerufen worden waren, in der Wehrkraft die gebotene Gelegenheit unbenutzt gelassen haben. Im Interesse der wirklich strebenden Arbeiter und der weiten Kreise des Mittelstandes, welche den Hörerkreis der Volkswirtschaftslehre gebildet hatten, hat das Institut der Handels-Hochschule beschlossen, die Erbschaft anzutreten und neben den Fachkursen wieder, wie früher, einige allgemein bildende Kurse abhalten zu lassen. Professor Dr. Dreuss spricht über die großen Philosophen des 19. Jahrhunderts, Oberlandesgerichtsrat Mainhard über Allgemeines Staatsrecht und Frau Dr. von Erhardt-Siebold hält in englischer Sprache Vorträge über das moderne England. Die Besuchsgelder mußte der Geldentwertung entsprechend hinausgesetzt werden, hält sich aber durchaus in dem durch die Gehaltserhöhungen gebotenen Rahmen.

Fahrtplanänderungen. Zum 1. Mai an wird der Rorortzug 8057, Schwetzingen ab 10.24 Uhr abends, Mannheim an 10.50 Uhr abends wieder regelmäßig geführt. Ferner besteht der Zug 852, Heidelberg 7.10 Uhr vormittags und Mannheim an 7.33 Uhr vorm., wieder täglich.

Fernfahrten Baden-Baden-Berlin mit Kraftwagen der Reichspost. Anfang Mai wird eine Extrapolislinie mit Kraftwagen der Reichspost von Berlin nach Baden veranstaltet werden. Bei genügender Beteiligung kommen auch in ungekehrter Richtung ähnliche Fahrten von Freiburg, Baden-Baden, Karlsruhe, Heidelberg durch Tübingen nach Berlin zur Ausführung. Die ersten Fahrten sind auf 7. und 14. Mai vorgesehen. Anmeldungen nehmen familiäre Vertretungen des Badischen Reisebüros entgegen.

Handel — Wirtschaft — Verkehr

Dollar 2. Mai 34500.—

Berlin, 2. Mai. Die Bekanntgabe der deutschen Note beeinflusste den Devisenverkehr nur in geringem Umfang. Das Geschäft war zwar lebhaft, die Kurse zeigten jedoch keine starken Veränderungen. Die Spekulation rechnet für morgen mit einer sehr festen Börse.

Table with exchange rates for various currencies: Amsterdam, Brüssel, Kristiania, Kopenhagen, Stockholm, Helsingfors, Italien, London, New-York, Paris, Schweiz. Columns include Gold, Brief, and Geld/Brief/S.

Generalversammlung der Badenia, A.-G. für Druck und Verlag in Karlsruhe. Unter der Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden, Herrn Dr. Dr. Geppert-Wülfl, fand am 20. April im Sitzungssaal der Handelshammer die 40. ordentliche Generalversammlung der Badenia (Verlag des Bad. Beobachters und des St. Konradbalters) statt. Die Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat, sowie die Jahresbilanz, welche einen Gewinn von 857 732,58 M. bei einem Aktienkapital von 1 Million Mark auswies, wurden einstimmig genehmigt und der Verwaltung der Dank der Aktionäre für die umsichtige Leitung des Unternehmens ausgesprochen. Aus dem Gewinn werden 25 Prozent Dividende ausgeschüttet, außerdem erhalten größere Zinshabende das gleiche Personal, die Zentralkasse der Bad. Zentrumsparlei, der Theodor Wacker-Fond, der lat. Presse-Verein Karlsruhe und der Unterjünglingsfond. Dem Erneuerungsfond (Werterhaltungsfond) wurden 1 500 000 M. zugewiesen. Nach dem Bericht des Vorstandes, Herrn Direktor Johner, war die Beschäftigung während des ganzen Geschäftsjahres eine lebhaftere, wie auch für das Jahr 1922 mit einem betrieblichen Ergebnis gerechnet werden kann. Unter den ungünstigen Zeitverhältnissen hatten wie die gesamte Presse auch die im Verlage der Badenia erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften zu leiden. Der Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals von 1 auf 5 Millionen Mark fand einstimmige Annahme. Unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes soll den alten Aktionären ein innerhalb 3 Wochen nach Veröffentlichung auszuübendes Bezugsrecht in folgender Weise gewährt werden. Es erhalten die Inhaber der Aktien Nr. 1-750 (sog. Gründer-Aktien) auf 1 alte 1 neue zum Kurse von 150 Prozent, die Inhaber der Aktien Nr. 751-1375 (Emission 1921) auf 5 alte 1 neue zum Kurse von 300 Prozent, Nr. 1376-2625 (I. Emission 1922) auf 5 alte 1 neue zum Kurse von 400 Prozent, Nr. 2626-3125 (II. Emission 1922) auf 2 alte 1 neue zum Kurse von 500 Prozent. Außerdem werden 500 Vorzugsaktien à 1000 M. mit 10fachen Stimmrecht gebildet und dieselben zum Kurse von 150 Prozent dem Aufsichtsrat und Vorstand überlassen. Letztere bilden auch das Konfortium, dem alle übrigen Aktien zur besten Verwertung im Interesse der Gesellschaft übertragen werden. Bei dem günstigen Stand des Unternehmens wird es nicht schwer fallen, die neuen Aktien bei den Parteifreunden vorzuleihen, denen damit nicht nur eine günstige Kapitalanlage, sondern auch Gelegenheit geboten wird, nach bestem Können mit beizutragen, daß die Badenia die noch zu erwartenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwindet und sich weiterhin günstig entwickelt zum Vorteil der badischen Zentrumspartei und des katholischen Volkes. Aus dem Aufsichtsrat ist aus dienstlichen Gründen ausgeschieden: Herr Justizminister Trunz, durch Tod die Herren Rechtsanwält Karl M. Stillingen in Freiburg und Bürgermeister Wilhelm K. Stillingen in Ettlingen. Auch an dieser Stelle sei diesen wackeren Parteimitgliedern für ihre eifrige, selbstlose 2. X. jahrzehntelange Mitarbeit aufrichtig gedankt. Nach der Neuwahl setzt sich der Aufsichtsrat aus folgenden Herren zusammen: Franz Freiber, Geppert, Gutsbecker und Kreisassessorhelfer in Wülfl (Vorsitzender), Prälat Dr. Schöfer, Landtagsabg. in Freiburg, Bankier Adolf Krebs in Freiburg, Landtagsabg., Ministerialrat Dr. Baumgartner, Konrad und Stadtrat Wilhelm Menginger, Landtagsabg., Präsident Jos. Wittenmann, familiär in Karlsruhe, Direktor Anton Oser in Wülfl, Stadtparrer Kas in Ettlingen und Buchdruckermeister Wilhelm G. Mann in Ach. Zu Neuwahlen wurden vorgewählt die Herren Direktor Dr. G. Müller und Reichsanwalt Oberinspektor A. Reib.

Karlsruher Wirt. 2. Mai 1923. Getreide und Mehl: Das Geschäft zeigt weitestenteils Lebhaftigkeit, die Fortbewegung sind durchweg höher, doch ist der Konsum nur zögernd. Anländischer Weizen 150-155 000 Parität Karlsruhe, inländischer Roggen 115-120 000 Parität Karlsruhe, Sommergerste 105-110 000 Parität Karlsruhe, inländischer Hafer je nach Qualität 80-100 000 Parität Karlsruhe, Weizenmehl Mühlenerforderung 220 000 bis 230 000 Parität Karlsruhe, Weizenmehl zweifelhafte 220 000 Parität Karlsruhe, Roggenmehl Mühlenerforderung 180 000 Parität Karlsruhe, Mehl 60-65 000 Parität Karlsruhe, Mehl Spezialmehlsorte bis 75 000 Parität Karlsruhe, Mehl und Spirituosen nicht notiert. Tee und Kaffee unterbreitet.

Rohprodukthändler. Am Sonntag, den 29. April d. Js. traf sich die Altmittel- und Rohprodukthändler aus Karlsruhe und näherer Umgebung im großen Saal der Handelshammer in Karlsruhe, um Stellung zu nehmen gegen den Entwurf des Gesetzes über den Verkehr mit unedlen Metallen. Die gut besuchte Versammlung wurde von Herrn Eugen Beck geleitet. Herr Rechtsanwalt Dr. Hilp aus Mannheim referierte dann über den Gesetzesentwurf und legte in durchaus sachlicher Weise die überaus schweren Schädigungen dar, die dem Rohprodukthandel entstehen, falls der Entwurf Gesetz wird. Die heute bestehenden Verhältnisse haben dann auch dazu geführt, daß sich familiäre Anknüpfungen zu einem Verbot der Altmittel- und Rohprodukthändler zusammenfassen, der die Aufgabe hat, die Interessen des Gewerbes zu vertreten und damit dem Rohprodukthandel nach außen hin das Ansehen zu verschaffen, das seiner Bedeutung für die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse entspricht.

Mannheimer Pferdemarkt, 30. April. Am heutigen Groß- und Kleinviehmarkt stellten sich die Preise für Wagenpferde auf 6-9 Mill. Mark für Arbeitspferde auf 5-10 Mill. Mark und für Schlachtpferde auf 500 000 bis 1 200 000 M. je Stück. Zum Verkauf standen: 50 Wagenpferde, 474 Arbeitspferde und 65 Schlachtpferde.

Wohngeldweis der Reichsbank. Der Notenumlauf ist in der letzten Woche wieder um 253.1 Millionen Mark gestiegen. Aus dem Goldbestand der Bank sind in der Berichtwoche weitere 65.2 Millionen Goldmark in das im Ausland ruhende Golddepot übergeführt worden. Das Golddepot wurde für die Summe eines Lombarddarlehens im Inland in der Höhe von 84.9 Millionen Goldmark in Anspruch genommen.

Wetternachrichtendienst der Reichsbank. Voraussichtliche Witterung bis Freitag, 4. Mai, nachts: Da die Ernüchterung sich vornehmlich auf Süddeutschland und Ostdeutschland beschränkt hat, ist es hier zur Ausbildung einer ganz klaren Tiefdruckrinne gekommen, die verschleudert Gewitterbildung zulassen wird. Eine weitere Witterungsänderung wird demnach aber nicht folgen. Noch vereinzelte Gewitterregen mit geringen Strichregen, ziemlich heiter, weiterhin trocken, etwas kühl, aber noch wärmer. Schwache westliche Winde.

Wasserstände des Rheins am Donnerstag, 3. Mai: Schifferstiel 172, gef. 3; Rühl 292, gef. 3; Mogau 445, gef. 2; Mannheim 345, gef. 1.

Beamtenfragen.

□ Rundgebung des Gesamtverbandes deutscher Staatsbeamten- und Angestelltenvereine...

nur alle zehn Jahre glückt. Vielleicht das Kostlichste an dem Werk und das, was über manchen, wenn auch ungelesenen oder vielmehr im Bereich des Unlesbaren von Gedankenstrichen gebliebenen Sprung ins Beamerische...

wird aus des Dichters Vers- und Prosaabspaltungen eine Auswahl treffen, die durch Regitation, sowie durch Vortrag von Eichendorff-Liedern von Robert Schumann und Hugo Wolf zu Gehör kommen sollen...

Theater und Musik

Landestheater. Das Konzert. 27. April. Von Hermann Bahrt. (Neu einstudiert.) So um die Zeit, da Bahrt's „Konzert“ aufgeführt zu werden begann, meinte Alfred Karr einmal, Bahrt schreibe sich hinab, um den Erfolg zu greifen...

Soviel Grundfährliches zu einer leichten Komödie? wird man sich fragen. Ja, schon um deswillen, weil diese Aufführung des Werks im Leichten, Komödienhaftigkeit ein Klein wenig zu weit ging. So vorzüglich die Regie Robert Bürkners war, weil sie die Grazie und den inneren Schwung des Lustspiels zu wahren verstand...

Landestheater. In der am Freitag, den 4. ds. Mts. stattfindenden Aufführung von „Don Juan“ (dritte Vorstellung des Mozart-Plusses) wird in der Partie der Donna Anna die in Deutschland rühmlichst bekannte dramatische Sängerin Elise Genter-Bischer vom Opernhaus in Frankfurt a. Main ein einmaliges Gastspiel absolvieren...

An unsere Bezieger!

Die von den Verlegern der hiesigen Zeitungen so sehr begrüßte Möglichkeit, den Bezugspreis der Wälder in den letzten zwei Monaten in einer gleichbleibenden Höhe zu halten, ist jetzt durch die erneut eingetretene Verschlechterung der Geldverhältnisse wieder genommen...

Der Bezugspreis des Badischen Beobachters beträgt für den Monat Mai frei ins Haus M. 4700. Verlag des Badischen Beobachters.

Sport

H.G. Pönnig - H.G. Süßtern 2:2 (2:1), Eden 4:0. Gaupokalmannschaft. Ein bis zur letzten Minute spannendes, in seinem Ausgang absolut ungenügendes Treffen, das Süßtern hätte gewinnen können und sollen...

Für die vielen Beweise der Teilnahme, die wir beim Tode meines lieben Vaters empfangen haben, sage ich im Namen unserer Familie herzlichen Dank. Riedböhringen, den 1. Mai 1923. Karlsruhe, Franz X. Honold, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht.

Trauerfeier für Grossherzogin Luise. Der Badische Frauenverein veranstaltet am Freitag, den 4. Mai, nachm. 5 Uhr, im kleinen Festsaal ein Trauerfest für Grossherzogin Luise...

Danksagung. Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an unserem herben Verluste, sagen wir allen tiefempfundenen Dank. Familie Albert Schwendemann.

Kartoffeln. 2000 M. je Zentner, werden nur noch kurze Zeit abgegeben. Einzahlungen während der nächsten Geschäftstagen...

Wahre Freunde beim Wandern und Sport erhalten Sie nur bei Benitzung sportgerechter Ausrüstung und Bekleidung mit meinen Sportartikeln werden Sie zufrieden sein.

Für Siedlungsbauteile! Mehrere Fensterrahmen u. Türen verschiedener Größen, Ofenunterlagsplatten und Wasserrohre sind zu verkaufen. Badenia A.-G., Adlerstraße 42.

Ultralei sofort zu kaufen gesucht. Bad. Beobachter Adlerstraße 42.

Dixin das dankbare Seifenpulver. ist sparsam im Gebrauch und billig. ALLEINIGE HERSTELLER: MENKEL & CO., DUSSELDORF.

BILLIGE KLEIDUNG! Bluse, Rippe bestickt od. Volle mit Stickerel 8900. Plissé-Rock, dunkelblau, reine Wolle 24900. Rock, Leinen, gestreift plissiert 23500. Dirndkleid in schönen Mustern 29500. Hauskleid, la Zephir mit Stickerel und Paspelierung 29500. Frottékleider, uni und gemustert, auch mit Bubikragen 39000. Kleid, dunkel kariertes Stoff mit farbiger Paspelierung 29500. Reizende Voile-Kleider in reicher Auswahl, helle und dunkle Farben, uni und gemustert, in entzückenden Aufmachungen 85000 69000 59000 39000. Kinderkleid aus Waschstoff, in den Größen 45-60 6950. Knaben-Waschbluse zum Einknöpfen, aus Zephir, m. kl. Webfehlern, jede Größe solange Vorrat 5900. Sehr preiswerte Waschhosen Voile-Kinderkleider, Spielanzüge, Waschanzüge zu sehr billigen Preisen. KNOPF. In 30 Minuten Ihr Passbild nur im Photogr. Atelier Rausch & Paster Erbsprinzenstr. 3.

BREMEN AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN. Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern, Amerikaner vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen. Reisegepäck-Versicherung. Norddeutscher Lloyd BREMEN + BREMEN + und seine Vertretungen in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd Agentur Karlsruherstrasse 22; in Baden-Baden: Lloydreisebüro W. Langguth, Lichtenthalerstrasse 10.

Kleine Anzeigen des täglichen Bedarfes haben in d. Badischen Beobachter besten Erfolg. Alle Berufs- und Gesellschaftsklassen, in Stadt und Land zählen wir zu unseren Lesern. Bad. Landestheater. Donnerstag, 3. Mai. 7-9 1/2 Uhr. Sp. I. 6000 M. Abon. B. 19, Th. Gem. B.V.B. Nr. 1701-2000. Mozart-Zyklus II. Die Entführung aus dem Serail.

Mr. 102. Der französische Note einmündig lafonische, abreis, mit der die deutsche Text ihrer lassen. Die London trotz verschiede das die deut Verhandlungen Gazette zufolge sen als ein gefung der R widerrung seite. Die Deutlich das die Wah America und von Frankreich werden. Havas meld heute abend o Regierung über Die Note de America eine Die englisch schen Vorkläm und bemüht si Regierung ein Poincare be und dem R Ausbeutung in ein verstärk auf das Angeb Lord Curzon Law nach Rom